

FONO-KRITIK / FONO-PRISMA

ist die Welt", fetzt sie mit solchem Elan hin, daß zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Es kämen aber hernach, theoretisch, noch 2½ Akte. Das Lied vom „Strahlenden Mond“ aus Künnekes „Vetter aus Dingsda“ ist nicht schlicht, nicht volksliedhaft genug. Das gilt auch für „Kleine Blumen, kleine Blätter“ aus dem Singspiel (!) „Friederike“. Die wenigen Piano-Atempausen im Programm begrüßt der Hörer dankbar. Es ist kein Zufall, daß die beiden gelungensten Nummern aus Lehárs „Giuditta“ stammen, jenem ehrgeizigen Unstück, das auf halbem Weg zur Oper stehen geblieben ist. Hier zeigen sich auch besonders deutlich die Qualitäten der Orchesterbegleitung unter Curt Cremer. Manfred Schmidt ist in zwei Duetten ein angemessener, weil hinter den Star höflich zurücktretender Partner. Beim dritten, dem für den stimmungsgewaltigen Roswaenge geschriebenen „Immerzu singt dein Herz meinem Herzen zu“, muß auch er passen.

Hans-Günter Martens

NEUVERÖFFENTLICHUNGEN

Verschiedenes

○ Noch'n Salon.

MUSIKALISCHE ERINNERUNGEN, Kompositionen von: REISINGER, RICHARTZ, CORTOPASSI, HEUBERGER, BRAHMS, LÖHR, ELGAR, CARSTE, HEYKENS, AMADEI, LENOIR, BERLA; Nostalgie-Ensemble, Hannover;

L & P (Leuenhagen & Paris) 2891 416 (1 S 30)

Klangbild: Klar, ausgewogen.

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: Salon-Orchester Cölln (FSM 53550 AUL, EMI 067-99 946/947)

○ Da sich aus Platzgründen innerhalb unseres Rezensionsteils neben den Platten des deutschen Markts nur ein kleiner Teil wichtiger ausländischer Aufnahmen einer detaillierten Kritik unterziehen läßt, stellen wir Ihnen an dieser Stelle aus der Fülle des internationalen Schallplattenmarkts herausragende Produktionen vor. Die Einordnung einer Veröffentlichung in die Rubrik „Fono-Prisma“ hat bereits als eine grundsätzliche Empfehlung zu gelten, da jede der angeführten Platten genauestens durchgehört wurde. Um eine Kurzbewertung des Produkts zu ermöglichen, beziehen wir die graphischen Zeichen der Fono-Kritik auch hier ein.

Von Knut Franke

Bezugsquelle:
Auslandssonderdienst (ASD)
der EMI-Electrola
(über den Fachhandel)

○ **Britten**, Variations on a theme of Frank Bridge op. 10, Matinees Musicales op. 51, Soirees Musicales op. 9; English Chamber Orchestra, Alexander Gibson; **ASD 4388 (1 S 30) Digital**
Ersteinspielungen mit hochinteressanten Werken, die die Britische Klangwelt für den kontinentalen Hörer erweitern helfen.

○ **Dupré**, Der Kreuzweg (nach Texten von Paul Claudel); Helmut Schröder an der Klais-Orgel der St. Dionysius-Kirche in

Nicht nur in Cölln am Rhein, allerorten haben die seriösen Sinfoniker und Philharmoniker nun Geschmack daran gefunden, Caféhaus-Musik zu machen. Das Salon-Orchester von Anno dazumal erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Wenn damit etwa nur die allgemeine „Wende“ musikalisch illustriert werden sollte, wäre einiges dagegen einzuwenden. Aber da uns kürzlich ein politischer Sprecher eindringlich versichert hat, Wende bedeute keineswegs Wendung nach rückwärts, sondern nur das „Setzen anderer Akzente“, kann die musikalische Salonmusik uns allen nur recht sein.

Die neuesten alten Akzente kommen aus Hannover, wo sich Kammermusiker des Niedersächsischen Staatsorchesters und des NDR-Orchesters zu gemeinsamen Seitensprüngen unter dem Firmenschild „Nostalgie Ensemble Hannover“ zusammengefunden haben. Das Programm der Platte bietet nur zwei Überschneidungen mit dem bisherigen Programm der „Cöllner“ – das unvermeidliche „Ständchen“ von Heykens und Elgars „Salut d'amour“ und ist vielleicht im Ganzen nicht so pfliffig und auch nicht so typisch. Besonders schön gelungen sind aber der A-Dur-Walzer von Brahms und die Ungarische Phantasie von Lohr. In der Besetzung verzichten die Hannoveraner auf Harmonium und Schlagzeug, dafür setzen sie Holzbläser ein, z.B. für den drolligen „Marionetten-Marsch“ von Amadei. Musikalisch ist die Platte gut geraten. Auf dem Cover prangt ein altes Foto vom legendären Café Kröpke, das sicher viele Erinnerungen wecken wird, nicht nur bei alten Hannoveranern. Der Kommentar auf der Rückseite der Tasche ist eine einzige Entschuldigung. Warum eigentlich? Für Spaß, den man sich selbst und anderen macht, braucht man doch nicht um Nachsicht zu bitten.

Hans-Günter Martens

○ Von Milva nichts Neues.

WEILL, Die sieben Todsünden der Kleinbürger, (Text: Bertolt Brecht); Milva, Wolf Appel,

Otto Heuer (Tenor), Rolf Kühne (Bariton), Josef Becker (Baß), Orchester der Deutschen Oper Berlin, Bruno Weil;
Metronome 0060.558 (1 S 30)

Klangbild: Nicht optimal gegliedert.

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: Gisela May/RO Leipzig/Kegel (DG 2571 124), Lotte Lenya/Brückner-Rüggberg (Columbia KL 5175).

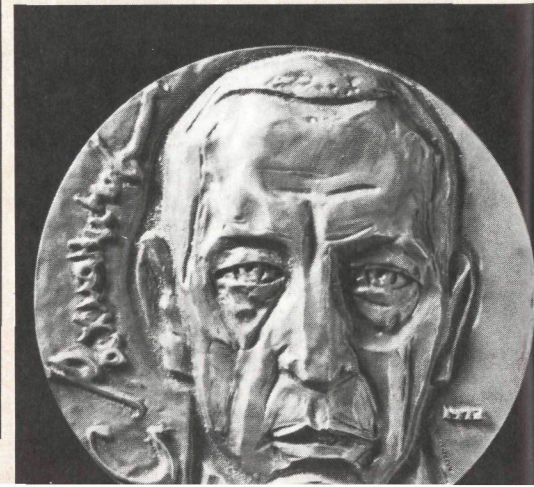
Milva hat in ihrem Leben viel durchmachen müssen. Man spürt in ihren Liedern, daß sie weiß, was sie singt, steht im Kommentar auf der Plattentaste. Mag das im allgemeinen auch zutreffen, so gilt es kaum für diese neueste Platte. Sicher sind ihr auch „die sieben Todsünden“ aus eigenem Erleben vertraut. Aber aus der stählernen Härte dieser faszinierenden Stimme, die in vielen Liedern als Quintessenz leidvoller Erfahrung oder auch nur als Zeugnis großer künstlerischer Disziplin ihrer Eigentümerin zu bewundern ist, scheint hier zur Erstarrung geronnen. Einen Automaten, einen singenden Computer beinahe, meint man, zu hören.

Diese Künstlichkeit rückt uns das trotz aller Musik-Raffinessen und Text-Stacheln ohnehin immer ein wenig konstruiert wirkende Kunstprodukt „Die sieben Todsünden“, das – halb Oratorium, halb Ballett – nie zu einem Ganzen geworden ist, ferner, als es sein müßte. Die Intensität, die es durch Gisela Mays sprachliche Intelligenz und die exzellente musikalische Qualität in der von Herbert Kegel dirigierte Aufnahme (DG) gewann, wird in der neuen Version nirgends erreicht. Kann sein, daß hier – wo es nicht um einzelne Nummern, sondern um eine zusammenhängende Geschichte geht – das Handicap einer fremden Sprache Milva daran hindert, so suggestiv zu wirken wie sonst. Vom Solistenquartett, dessen Stimmen nicht markant genug sind, erhält sie nur ungenügende Unterstützung.

Trotz solcher Einwände könnte die Popularität Milva helfen, ein unpopuläres Werk von Brecht und Weill populärer zu machen. Das wäre allemal eine gute Sache.

Hans-Günter Martens

○ **Schumann, Sonate Nr. 3 a-Moll, op. posth. für Violine und Klavier, Janáček, Romanze, Dumka und Sonate für Violine und Klavier; Irene Wilhelmi (Violine), Philip Moll (Klavier);**
MARS 308 120 (1 S 30);
Repertoirelücken stilvoll erfaßt und aufgezeichnet.

**Anthologien:**

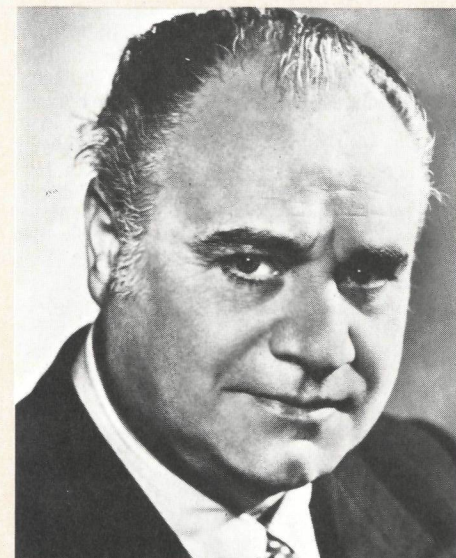
The Art of Beniamino Gigli, Vol. 3: Opernausschnitte 1918-1943; Werke von Boito, Mascagni, Ponchielli, Puccini, Meyerbeer, Donizetti, Verdi, Thomas, Giordano;
EMI RLS 7710 (3 M 30)

Ausgezeichnete Übertragungen der Original-Schellacks ergeben die Fortsetzung dieser verdienstvollen Dokumentationsreihe.

Bezugsquelle:
TIS/Teldec-Import-Service, Hamburg
(über den Fachhandel)



Copland conducts Copland: Appalachian Suite, The Tender Land (Orchestersuite der Oper); The Boston Symphony Orchestra;



Der dritte Teil einer umfassenden Schallplattendokumentation der Gesangskunst des italienischen Tenors Beniamino Gigli (1890-1957, Foto links) erschien jetzt bei EMI/ASD. Einen Rundfunkmitschnitt von Berlioz' Symphonie Fantastique unter Pierre Monteux stellt das Accord-Label vor



RCA GL 42705 (1 S 30)

Beredetes Zeugnis zum Stichwort „Komponisten als Eigeninterpreten“.

Berlioz, Symphonie Fantastique; Sinfonieorchester des NDR Hamburg, Pierre Monteux;

Accord ACC 140 068 (1 S 30)

Eine der interessantesten „Fantastiques“ der Schallaufzeichnung in einer originalen Stereoaufnahme aus dem Jahre 1964.



Durufle, Requiem; Palmer, Shirley-Quirk, Boys of Westminster Cathedral Choir London, Symphony Orchestra + Chorus, Richard Hickox;
XPZ 3370 (1 S 30)

Ein bedeutendes Werk in erstklassiger Darstellung durch den jungen britischen Dirigenten, der hier sein Plattendebüt abgibt.



Franck, Sinfonie d-Moll; Orchestre Philharmonique de Rotterdam, Charles Münch;

Accord ACC 140 069 (1 S 30)

Eine der besten Franck-Deutungen durch den großen, in Deutschland leider weit unterschätzten Dirigenten in einer Aufnahme aus dem Jahre 1966.



Furtwängler, 2. Sinfonie e-Moll; Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks unter der Leitung des Komponisten;
FonitCetra Furtwängler-Edition Nr. 36 (1 M 30)

Wichtige Alternativ-Aufnahme (live, Frankfurt 1952) zu Furtwänglers Studioproduktion des monumentalen Stücks.



Honegger, Die Heilige Johanna auf dem Scheiterhaufen; Ingrid Bergman, Tullio Carminati, Marcella Pobbe u.a., Orchester und Chor des Teatro San Carlo, Gianandrea Gavazzeni;

FonitCetra DOC 31 (2 M 30)

Spannungsvoller Live-Mitschnitt vom Dezember 1953 aus Neapel.

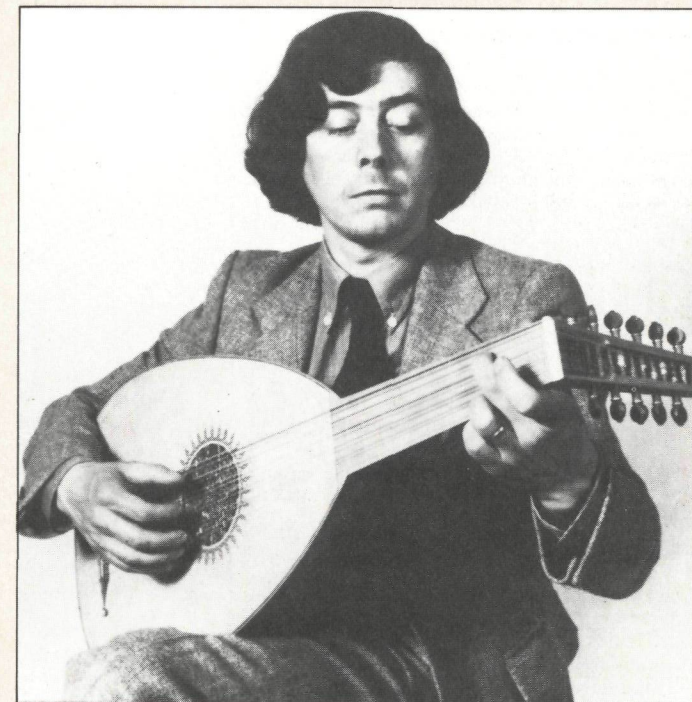


D'India, Das achte Madrigalbuch aus dem Jahre 1624; The Consort of Musike, Anthony Rooley;

L'Oiseau-Lyre DSDL 707 (1 S 30) Digital Katalogpremiere eines hochbegabten Komponisten (ca. 1582 – ca. 1629) in blendender Interpretation.



Machault, Le Lay de la Fontaine, Un Lay de Consolation; The Medieval Ensemble of London, Peter Davies + Timothy Davies (Leitung);



Rachmaninoffs (Medaille links außen) Gelungener Versuch, die aufführungspraktisch ungewöhnlich komplizierte Materie darzulegen.
Marschner, Der Vampyr; Egel, Farley, Protschka, Nimsgern, Lenz, Pisarenko u. a. Chor und Orchester der RAI Rom, Günter Neuhold;
FonitCetra LMA 3005 (3 S 30)
Ausgezeichnete Darstellung dieses bedeutenden romantischen Opernwerkes in einer Live-Aufzeichnung, Rom 1980. Mit Einführung und Libretto. Ein Muß für Opernfreunde, die bislang nur auf eine Raubpressung des Stückes zurückgreifen konnten.



L'Oiseau-Lyre DSDL 705 (1 S 30) Digital Transkriptionen für Klavier solo spielte der junge englische Pianist Ian Hobson ein. Der Lautenist und Spezialist für alte Musik Anthony Rooley (oben) nahm mit seinem Consort of Musike Madrigale von D'India auf